(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 120 Mittwoch, den 25. Mai 1898

Savonarola.

Ein Gedenkblatt zu seinem 400. Todestage, 23. Mai.
Von **Otto Seblitz.**

Auf einem berühmten, von Rietschel's Meisterhand entworfenen Lutherdenkmal in Worms sitzt zu Füßen des deutschen Reformators unter den bekannten Vorläufern der Reformation ein italienischer Mönch, in den schwarzen Mantel der Dominikaner gehüllt; aus dem flammenden Auge spricht tiefe, schwärmerische Religiosität, die kühne Adlernase zeugt von unbezwinglicher Energie, die festgeschlossenen Lippen reden unerschütterliche Festigkeit, und die drohend erhobene Rechte versinnbildet seine mächtig-strafende, eine halbe Welt erschütternde Beredtsamkeit. Es ist Girolamo Savonarola, der Prior von San Marco im Florenz der Medicäer den ein Größerer als er, der Wittenberger Augustinerbruder, „canonisirt" und selbst als den „Märtyrer des Protestantismus" unter die Zahl Derer eingereiht, die der Reformaton die Wege geebnet haben.

Wie ein aufregendes, erschütternders Drama liest sich das Leben des großen Sohnes von Ferrara, das unter der prunkliebenden Herrschaft der Erste um die Mitte der 15. Jahrhunderts (Savonarola wurde dort am 21. September 1451 geboren) zu den glänzendsten Städten Italiens zählte. Das weltliche Treiben am Hof, in der Bürgerschaft, in Kirche, Kunst und Literatur, stieß den ersten Jüngling ab. Für den in seiner Familie erblichen medizinischen Beruf bestimmt, floh er nach Bologna ins Kloster, um seinen religiösen Enthusiasmus aus der Welt der „Profanationen" zu retten und nur der Religion zu leben. Dort blieb er sieben Jahre. Sein Gemüthszustand war während dieser ganzen Zeit der des tiefsten Schmerzes und des heiligsten Zornes über die Verweltlichung und Sittenlosiigkeit, wie sie unter einem Sixtus IV., Innocenz VIII. und Alexander VI.-Borgia eingerissen waren. Schon damals träumte er davon, Wandel zu schaffen und „die großen Flügel des Verderbens zu brechen."

Da wurde er von seinen Oberen (1482) nach Florenz, dem glanzvollen Mittelpunkt des geistigen Lebens in Europa am Ausgange des fünfzehnten Jahrhunderts, gesandt. Hier herrschte das berühmte Geschlecht der Medizäer. Wie in den meisten der kleinen Stadtrepubliken, in welche Italien damals zersplittert war, hatte die bürgerliche Freiheit auch hier nur noch den Werth eines Wortes ohne Inhalt, Alle Macht lag thatsächlich in den Händen des „ersten Bürgers" Lorenzo Medici, der wie ein Fürst herrschte, die Rechte des Bürgerthumes mit Füßen trat und auch das Eigenthum der Einzelnen und das milder Stiftungen nicht schonte. Lorenzo hatte den Beinamen „der Prächtige", und seine Hofhaltung stellt thatsächlich manchen Fürstenhof in Schatten. Dabei prodegirte er alle Künste und Wissenschaften, und so war eine hohe Bildung in die weitesten Kreise gedrungen. Selbst Frauen trieben klassische Studien, die Malerei und die Bildhauerkunst hatten einen neuen Aufschwung genommen, und auf dem Gebiete der Philosophie zeigte sich ein reges Leben. Lorenzo Medici liebte es, als eine Art Universalgenie in allen diesen Disziplinen bewandert zu gelten und versuchte sich selbst als Dichter in seinen berüchtigen Karnevalsgesängen, die öffentlich gesungen wurden und als der Gipfel der Schamlosigkeit gelten konnten, die damals, und zwar nicht blos in Florens, an der Tagesordnung war. Für die heiteren Sünden des klassischen Alterthums gab die öffentliche Meinung Jedem Absolution und schamlose Ausschweifungen galten als selbstverständlich und erregten keinerlei Anstoß bei der Masse des Volkes. Auch Lorenzo Medizi gab sich ihnen, trotz seiner erschütterten Gesundheit, schrankenlos hin.

Das war das Florenz, in das man Savonarola schickte. Er trat in das Kloster San Mareo, wo er bald zum Prior gewählt wurde ein und begann nun mit glühender, hinreißender Beredtsamkeit von der Kanzel herab einen gewaltigen Kampf gegen die Verderbtheit der Zeit, wobei er auch das Haus der Medici und die Person Lorenzo's nicht schonte. Schonungslos riß er den Schleier von der sittlichen Fäulniß die überall unter dem Schein feiner Bildung sum sich fraß, hinweg, und geißelte insbesondere den sittenlosen Wandel der Reichen, der Geistlichen und der Mönche. Lorenzo, als der Erste des Staates, erwartete, daß der Prior von San Marco ihm einen Besuch mache. Savonarola unterließ es, weil er, wie er sagte, einem Tyrannen, einen Feind und Zerstörer der Freiheit, der das größte Hinderniß für die Besserung der Sitten des Volkes sei, sich nicht nähern wolle. Da versuchte es Lorenzo, den die wachsende Beliebtheit des Mönches zu ängstigen begann, mit andern Mitteln. Er sandte eine große Summe für die Armenkasse des Klosters. Savonarola behielt nur die kleinen Münzen, die Goldstücke gab er der Armenkasse der Stadt und in seiner nächsten Predigt bekam Lorenzo zu hören: „Ein guter Hund bellt immer, um das Haus seines Herrn zu vertheidigen. Wirft ihm ein Räuber einen Knochen hin, so schiebt er ihn beiseite und unterläßt das Bellen nicht." Lorenzo machte noch verschiedene Versuche, den gefürchteten Bußprediger, dem das Volk in immer wachsenden Scharen zulief, zu gewinnen, aber mit gleichem Erfolg. Schließlich auf das Sterbebett geworfen und von furchtbaren Gewissensqualen gepeinigt, suchte er nach einem Beichtvater, der den Muth hätte, ihm die Wahrheit über sein Verhältniß zu Gott und Ewigkeit zu sagen. Nur der ihm im Grunde der Seele verhaßte Dominikaner von San Marco blieb übrig. Er schickte nach ihm und Savonarola kam. Drei Dinge sind nöthig zur Absolution". „Und welche, Padre?" „Erstens, Ihr müßt einen starken, lebendigen Glauben haben an die Barmherzigkeit Gottes". „Dieser Glaube lebt mächtig in mir". „Zweitens' Ihr müßt Alles, was ihr unrechtmäßig genommen habt, wiedererstatten." Von dieser Forderung schien Lorenzo überrascht und unangenehm berührt; doch that er sich Gewalt an und gab das Zeichen der Zustimmung. Da stand Savonarola auf, trat dicht an den Sterbenden heran und sagte, die Augen fest auf Lorenzo gerichtet, mit erhobener Stimme: „Zum letzten: Ihr müßt Florenz die Freiheit wiedergeben!" Da wandte Lorenzo ihm unwillig den Rücken und schwieg. Der Mönch ging. Lorenzo gab bald darauf, nicht absovirt von dem, der „allein den Muth hatte, ihm die Warheit zu sagen", seinen Geist auf.

Ihm folgte sein Sohn Pietro Medici, alle schlechten Eigenschaften seines Vaters in sich vereinigend, aber dazu noch hochfahrend, politisch wenig veranlagt, höchst unbeliebt beim Volke. Auch ihm warf Savonarola den Fehdehandschuh hin. „Ich bin", sagte er, „wie der Hagel, der Jeden trifft, der unbedeckt steht." In der Fastenzeit sprach er unausgesetzt im prophetischen Ton von den nahen und furchtbaren Strafen, die über Florenz und Italien wegen ihrer Gottentfremdung hereinbrechen würden, und verkündete die Ankunft eines neuen Cyrus, der Italien siegreich durchziehen werde, ohne Widerstand zu finden und eine Lanze zu brechen. Diese Predigten hatten eine ungeheure Aufregung im Gefolge und trugen seinen Namen, als den eines gottgesandten Propheten in alle Welt, denn kaum hatte er den Einbruch eines neuen Cyrus vorausgesagt, da langten Nachrichten ein, daß sich ein Strom fremder Truppen über die Alpen ergieße, um Italien zu erobern: es war Karl VIII. von Frankreich, der kam, um von dem erledigten Throne Neapels Besitz zu nehmen und, wenn möglich, ganz Italien zu unterwerfen.

Fast ganz Italien, darunter auch Florenz jubelte dem König in der Hoffnung entgegen, er werde die Tyrannen vertreiben und den Republiken ihre Freiheit wiedergeben. Savonarola besonders forderte in seinen Predigten Karl auf, über die Berge herabzusteigen. Thatsächlich sollte der Einzug der Franzosen in Italien Florenz von der Herrschaft der Medici erlösen. Pietro, um seine Machtstellung besorgt, eilte Karl entgegen und schloß ohne Noth eine schmachvolle Kapitulation mit ihm ab, die dem Feinde alle zum Gebiete der Republik gehörigen festen Plätze auslieferte. Da brach die Empörung in Florenz los, und Pietro konnte nur mit Mühe durch die Flucht das Leben retten.

Jetzt war Savonarola, der Dominikanermönch, der Mann des Tages. Er allein besaß Gewalt über die Massen, zu ihm allein blickten sie auf, von ihm allein erwarteten sie ihr Heil. Zwar konnte er den Einzug Karl's in Florenz nicht verhindern, aber wenige Worte an den König genügten, um diesem nach kurzem Verweilen zum Verlassen der Stadt zu bewegen. Die freiheitliche Verfassung, welche Florenz nun nach dem Sturz der Medici erhielt, war vollständig Savonarola's Werk. Er war der Befreier der Stadt, der Erneuerer der Republik. Die Zahl seiner Anhänger stieg und die Liebe und Begeisterung des Volkes trug ihn auf Händen. Das sündige Florenz folgte dem Mönche von San Marco jetzt unbedingt und ließ es auch geschehen, daß dieser dem neuen Staatswesen nicht blos den Geist der Freiheit, sondern auch den einer Art alttestamentischer Theokratie einhauchte. Die Menschen waren wie umgewandelt. Unrechtmäßiges Gut wurde herausgegeben, Todfeinde versöhnten sich, alle weltlichen Spiele hatten ein Ende, die heidnischen Karnevalslieder machten geistlichen Gesängen Platz, Fra Bartolomeo, der berühmte Maler, der zu einem der eifrigsten Anhänger Savonarola's wurde, warf alle seine Studien nackter Figuren ins Feuer, aller Luxus wurde verbrannt, die Frauen kleideten sich einfach und züchtig, ausschweifende junge Männer wurden enthaltsam und eifrige Besucher der Kirche, und die Bibel und die Schriften Savonarola's wurden die tägliche Lektüre der Florentiner.

Aber so rasch und unvermittelt Florenz sich aus einer Stadt des Teufels ineine Mönchsstadt verwandelt hatte, so rasch und jählings erfolgte auch die unausbleibliche Reaktion. Der Widerspruch, der sich erst nur leise gegen das Regiment des Dominikanermönches geregt hatte, wurde stärker und stärker, es bildete sich, namentlich unter den jüngeren Leuten, eine Partei der „Arrabiati", welche sich nach dem früheren Leben in Saus und Braus zurücksehnte, schürte im Dunkeln gegen Savonarola, und suchte ihn auf irgend eine Weise, sei es selbst durch Mord, zu beseitigen. Immerhin hätte Savonarola, von der Volksgunst getragen, dieser Gegner ruhig spotten können, wenn nicht der in der Verbannung lebende Pietro Medici in Papst Alexander III. einen mächtigen Verbündelen gefunden hätte, der um so bereiter war, ihm mit Beseitigung Sevonarola's die Rückkehr nach Florenz frei zu machen, als der unerbittliche Sittenprediger die grenzenlose Verweltlichung des päpstlichen Hofes, die nur durch den einen Namen Lucrecia Borgia charakterisirt zu werden braucht, in heiligem Eifer zu brandmarken, nicht müde wurde. Wiederholt verbot ihm der Papst das Besteigen der Kanzel, Savonarola gehorchte auch zeitweilig, trat dann doch wieder öffentlich auf, weil der Geist der Wahrheit, der ihn trieb, ihn nicht länger rasten ließ. Plötzlich einen anderen Ton anschlagend, bot Alexander ihm den Kardinalshut an, um ihn so zum Schweigen zu bringen. Umsonst! Savonarola antwortete: „Ich begehre keinen anderen rothen Hut, als den Hut voll Blut, den Hut des Märtyrerthums, gefärbt mit meinem eigenen Blute."

Da traf ihn der Bannstrahl Roms. Savonarola beugte sich nicht. Immer heftiger und leidenschaftlicher wurden seine Angriffe gegen Alexander und mehr als einmal schleuderte er dem Bannstrahl das echt reformatische Wort entgegen: „Der Papst kann irren, als Mensch und als Papst, er kann irren auf Grund falscher Berichte, aber auch, weil er die christliche Liebe haßt und in diesem Falle ist seine Exkommunikation null und nichtig. Was aber die Kirche verdorben hat, das ist weltliche Macht. Als die Kirche noch arm war, da war sie heilig; sobald ihr die weltliche Macht gegeben wurde ging die geistliche Gewalt zu Grunde. Sie sank in de Staub der Reichthümer und der irdischen Dinge und fing an hochmüthig zu werden."

Allein so trotzig Savonarola sich auch auflehnte gegen Kirche und Papst, es ging doch von zetzt ab jählings mit seinem Einfluß bergab, weil Florenz des strengen Mönchsregiments längst müde geworden, und zahlreiche seiner treuesten Anhänger von ihm abgefallen waren. Als die Exkommunikation in Florenz verkündet wurde, brach der Sturm gegen ihn los. Dem Kloster wurden alle möglichen Unbilden angethan, die Kirchen begannen sich zu leeren, während die lüderlichen Häuser sich wieder füllten, die Frauen holten ihre verborgenen Geschmeide wieder hervor, und die Lebewelt ergötzte sich wieder an den schamlosen Carnevalsgesängen Lorenzo Medici's. Jetzt verlangte der Papst die Auslieferung des „armseligen Wurmes", des „scheußlichen Abgottes" der Florentiner. Die Signoria, der große Rath, zögerte. Da drohte Alexander der Stadt mit dem Interdict, und es wäre unzweifelhaft verhängt worden, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß eingetreten wäre, das Savonarola bei seinen Anhängern gänzlich in Mißkredit brachte und so ein Einschreiten der städtischen Gewalten gegen ihn nicht mehr gefährlich erscheinen ließ.

Fra Domeniko, Savonarola's begeistertster Schüler, hatte im Streit mit einem Franziskaner gleichzeitig über die Lehre seines Meisters sich erboten, die Wahrheit derselben durch die Feuerprobe zu erhärten, wenn der Franziskaner gleichzeitig mit ihm durch die Flammen gehen wollte. Dieser nahm die Herausforderung an, die Signoria erklärte sich einverstanden, und auf dem Markte wurde ein Scheiterhaufen errichtet, durch den der Länge nach ein schmaler Gang führte, den die beiden Mönche durchschreiten sollten. Ganz Florenz strömte auf dem Markte zusammen, begierig auf das noch nie erlebte Schauspiel und in Erwartung eines Wunders, das geschehen sollte. Hatte Savonarola doch Niemanden in Zweifel darüber gelassen, daß er fest daran glaube, Fra Domeniko werde mit Hilfe des Himmels die Flammen unversehrt durchwandeln.

Aber das Volk wartete vergebens. Stunde auf Stunde verging. Der Franziskanerbruder, der allerlei Einwände machte — Fra Domeniko's Gewand könnte verzaubert sein, dieser dürfe die Hostie nicht mit ins Feuer nehmen u. s. w. — und über diese mit der Signoria verhandelte, zeigte sich überhaupt nicht, und plötzlich stürzte ein gewaltiger Regen unter Donner und Blitz nieder. Die Signoria machte sich zu Gunsten des feigen Franziskaners den Moment zu Nutze und ertheilte den Befehl, daß die Feuerprobe nun nicht mehr stattfinden sollte.

Der Unwille, der jetzt gegen Savonarola losbrach, war unbeschreiblich. Ihm gab man die Schuld, daß aus dem Schauspiel nichts geworden, ihm warf man vor, daß er nicht rechtzeitig eingegriffen hätte und nicht selbst, auch ohne den Franziskaner, durchs Feuer gegangen wäre, um durch ein Wunder endlich seinen Feinden den Mund zu stopfen. Alles wandte sich gegen den einstigen Abgott und nur mit genauer Noth vermochte Savonarola, umgeben von dem kleinen Häuflein seiner Getreuesten, nach San Marco zu flüchten. Seine Feinde veranstallteten, unterstützt durch städtische Miliz, eine förmliche Belagerung des Klosters, man legte Feuer an seine Thore und stürmte es in heißem Kampfe mit den Mönchen, die nun auch ihrerseits zu den Waffen gegriffen hatten.

Savonarola lieferte sich selbst seinen Feinden aus. Man schleppte ihn mit Fra Domeniko und einem anderen Getreuen, Fra Silvestro, ins Gefängniß und nun begann, am 8. April 1498, jener berüchtigte Prozeß gegen den „Gotteslästerer, falschen Propheten und Feind des Vaterlandes", der auf Grund gefälschter Protokolle und durch furchtbare Foltern erpreßter, stets aber wieder zurückgenommener Eingeständnisse zur Verurtheilung Savonarola's und seiner beiden Freunde zum Tode endigte. Wie diese, so starb auch er am 23. Mai 1498 mit der festen Ueberzeugung, daß die Saat, die er ausgestreut, dereinst aufgehen und zu herrlicher Blüthe sich entfalten werde. In einer seiner letzten Predigten hatte er ausgesagt: „Rom wird dieses Feuer nicht löschen und wird es gelöscht, so wird Gott ein anderes anzünden, und es ist ja schon angezündet aller Orten, nur daß sie es nicht wissen," und als der Bischhof von Vasona dem Verurtheilten vor seinem letzten Gange das Ordenskleid mit den Worten abnahm: „So scheide ich Dich von der kämpfenden und triumphirenden Kirche!" da entgegnete Savonarola ruhig und fest: Von der streitenden, nicht von der triumphirenden, denn dazu hast Du die Macht nicht."

Litterarisches.

In den meisten Hütten der Alpenvereine befindet sich ein Proviant-Depot mit Fleisch- und Gemüse-Conserven, die eine vorzügliche Abendsuppe abgeben; so liest man in den Werken, die den Alpensport behandeln. Diese Gerichte kann man mit etwas Liebig's Fleisch-Extract noch ganz wesentlich im Geschmack verbessern. Es gewährt zugleich die Möglichkeit zn rascher Herstellung einer Tasse kräftiger Bouillon, dieses ausgezeichneten Labsals für den ermüdeten Bergsteiger'n. Reisende haben versichert, daß sie durch etwas Liebig's Fleisch-Extract, auf Brod gestrichen, eine höchst willkommene Stärkung bei plötzlich eintretender Erschöpfung beschaffen konnten.

Soeben erschien im Verlage von A. Hofmann & Comp. Verlagsbuchhandlung Berlin W. Leipzigerstrasse 135. „Der Kladderadatsch u. seine Leute 1848—1898." Ein Kulturbild, enthaltend: „I die literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin während der 40 Jahre. II Die Geschichte des Kladderadatsch 1848—1898 Von A. Schwartz. III „Die Gelehrten" des Kladderadatsch 1848—1898. IV „Die Gelehrten" im Verkehr unter einander und im Leben. Nach den Mittheilungen vertrauter Freunde. — Dieses interessante Buch ist zum Preise von 5 M. in allen Buchhandluugen zu haben.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Die zu rund 6000 Mark veranschlagten Bauarbeiten und Materialien-Lieferungen ausschl. der Dacheindeckung für den Neubau eines Geschäftsgebäudes auf dem Hofe des Artillerie-Depots hierselbst, sollen ungetheilt in einem Looſe öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf **Freitag, den 27. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr** in meinen Diensträumen anberaumt ist.

Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 1 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und mit kennzeichnender Aufschrift versehen, einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Baurath Heckhoff. 2029

Verdingung.

Die Ausführung 1) der Dachdecker-, 2) der Klempnerarbeiten und 3) der Blitzableitungsanlage für den Thurmbau der altstädt. evang. Kirche in Thorn soll vergeben werden.

Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen können im Baubureau hierselbst, Windstraße Nr. 4 eingesehen, erstere gegen 50 Pf. Vervielfältigungsgebühr für jedes Exemplar von daselbst bezogen werden. — Die Angebot sind **bis zum 9. Juni** im Baubureau einzureichen.

Thorn, den 23. Mai 1898.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädtischen evang. Gemeinde.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß der Schuhmachermeister **Jacob** und **Bertha** geborenen **Reinhold-Penner**'schen Eheleute aus Culmsee ist heute Nachmittags 12½ Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** zu Culmsee.

Anmeldefrist, sowie offener Arrest und Anzeigefrist

bis zum 1. Juli 1898.

Gläubigerversammlung

den 17. Juni 1898,

Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 8. Juli 1898,

Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 21. Mai 1898.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 2118

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1282 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken.

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von Neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 1838

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der **Jacobs-Vorstadt** ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. Juni d. Js. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mk. und im Winter 45 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 17. Mai 1898. 1945

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Bromberger Vorstadt zur **Anfertigung einfacher** und auch der **elegantesten**

Strassen-Costüme,

sowie

Ball-, Gesellschafts- u. Hochzeitstoilletten

nach neustem Schnitt und Geschmack.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne

Hochachtungsvoll

Frau A. Pollatz,
Thorn Mellienstr. 70 III.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz



Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

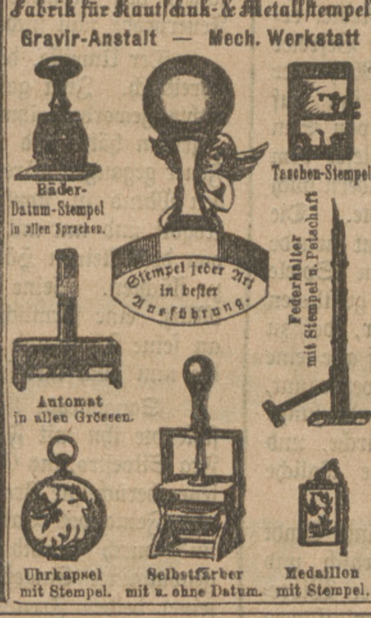
Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,
Katharinenstr. 35.

Walter Lambeck, Thorn.

Fabrik für Kautschuk- & Metallstempel
Gravir-Anstalt — Mech. Werkstatt



Vogt'sche

Metall-Putzmittel.

Putzpomade
und
Putzextract.



Einzig bewährt.
Ueberall käuflich.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe** und **aufgesprungene Haut**, sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder**. Vorr. à Pack. enth. 3 Stck. 50 Pfg. bei *Adolf Leetz*.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Seebad, Kurort und Heilanstalt Westerplatte.

Die warmen Seebäder, Seesoolbäder, **kohlensäurehaltigen Stahlsoolbäder**, ferner die schwefelhaltigen

Moorbäder

sowie die kohlensauren Sprudelbäder und Dampfdouchen, Dampfschwitzbäder etc. sind eröffnet. Badearzt Herr Dr. med. **Holtz**, Birkenallee 4. Massage, schwed Heilgymnastik Herr **v. Waestfelt.** 1969

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Wegen Ueberfüllung in meiner Fabrik findet in meiner **Filiale**

Culmerstraße 4
bei H. Penner

der Verkauf zu weit herabgesetzten Preisen statt.

Nur diese Woche.

H. Penner, Schuhfabrikant.

Technisches Bureau
für Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.

Inhaber: **Johann v. Zeuner**, Ingenieur,
Thorn, Coppernicustrasse 9,
Bromberg, Danzigerstrasse 145.

Ausführung von Installationen jeder Art und Grösse.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closets und Pumpenanlagen.
Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.

Geschultes Personal. — Tüchtige Leistung. — Beste Referenzen. — Billige Preise.

Dittrich Pianinos,

Flügel und Harmoniums,

in Tonschönheit und Haltbarkeit das Vollkommenste unter **schriftlicher 15 jähriger Garantie.** Von Künstlern und Kennern gespielt und empfohlen. Viele lobende Anerkennungen.

Preise **außerordentlich billig** bei **streng reeller und coulanter Bedienung.** Theilzahlungen von Mk. 20 monatlich an. Bei Baarzahlung entspr. Rabatt. Nach Auswärts franco auf Probe. Man verlange illustrirte Preisliste.

A. M. Dittrich,

Begr. 1869. — Berlin W. — Begr. 1869.
Friedrichstr. 171, I, Ecke Französischestr.

Isidor Mannheim, Posen

Gr. Gerberstr. 25.

I. Abtheilung **Holzbearbeitung**: Lohn- und Akkordarbeiten für Bau- und Möbelfach. **Spezialität**: Riemenfußboden aus amerikanischem Kiefernholz.

II. Abtheilung **Bautischlerei mit Dampfbetrieb**: Bautischlerarbeiten aller Art in bester Ausführung. **Spezialität**: Schaufenster und Ladeneinrichtungen.

III. Abtheilung **Dreherei und Holzbildhauerei**: Treppenspindel, Traillen, Aufsätze.

IV. Abtheilung **Jalousieen-Fabrik**: Sommer- und Roll-Jalousieen nur bester Konstruktion.

Reparaturen prompt und gut,
Großes Lager von Kehlleisten in allen Holzarten:

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen“

bei **Danzig**: Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!). April bis Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres, sowie Prospekte d. d. Besitzer: **H. Kulling** oder d. leit. Arzt: **D. Froehlich.** 1645

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. Mai 1898 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			Von Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.		
Personenzug (2.—4. Kl.)	6.20	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	7.53	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.40	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.)	11.25	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.09	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.)	3.09	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.51	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.10	Nachm.
Personenzug (nur bis Graudenz)	8.11	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.06	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Personenzug (1.—3. Kl.)	6.44	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.)	5.02	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.53	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.)	9.31	Vorm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.02	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	11.31	Vormit.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.14	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.26	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.19	Nachts.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.19	Nachts.

Hauptbahnhof.

Nach Argenau-Inowrazlaw-Posen.			Von Posen-Inowrazlaw-Argenau.		
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.39	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	5.55	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.49	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.)	10.04	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	3.28	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.15	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.)	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.04	Nachts.	Personenzug 1.—4. Kl.)	10.30	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlotschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.09	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.30	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.35	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.09	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.20	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.03	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.18	Morgs.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.27	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.51	Mittags.	Personenzug (nur v. Brombg.)	1.37	Nachm.
Personenzug (2—4. Kl.)	5.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (nur b. Brombg.)	7.55	Abds.	Personenzug (1.—4. Kl.)	12.17	Nachts..
Schnellzug (1.—3 Kl.)	11.00	Nachts.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.04	Nachts

Empfehle mich dem geehrten Publikum Thorns zum gründlichen Unterricht in

Clavier- und Orgelspiel

(von den Anfangsgründen bis zur künstler. Vollendung)

Gesang und Theorie.

Hochachtungsvoll

Fr. Char,
(Dirigent der Thorner Liedertafel)
Strobandstr. 7, I.

Kaiser-Mehl

auswuchsfrei, empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Zum bevorstehenden Feste
offerirt billigst
garantirt auswuchsfreies hochfeines

Blauen Mohn **Kuchenmehl** **Weißen Mohn**

aus den **Leibitscher Mühlen.**
Amand Müller.

Garantirt auswuchsfreies

Kaisermehl
und
Weizenmehl 000

offerirt zum Feste
Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.

Eingem. Preisselbeeren
à 40 Pf. per Pfd.
Sultan. Pflaumen
à 40 Pf. per Pfd.
Amerikanische Ringäpfel
à 60 Pf. per Pfd.
Aprikosen
à 60 Pf. per Pfd.
Californische Birnen
à 70 Pf. per Pfd.
Thüringische Birnen
à 70 Pf. per Pfd.
Prünellen
à 70 Pf. per Pfd.

S. Simon.

Pianinos

bestes Fabrikat mit 10jähr. schriftl. Garantie empfiehlt

F. A. Goram, Baderstr. 22.

Monatliche Theilzahlungen gestattet.

Jagd-Joppen
sowie **ganze**
Jagd-Costüme

in verschiedenster Ausführung.

B. Doliva,
Thorn. *Artushof.*

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.

Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Jede Art von Tapezierarbeiten
werden sauber u. nur reell ausgeführt von
E. Jacobi Bachestr. 11.

Rasenmäher
empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Holzpantinen

sehr billig in nur guter Waare liefert die **Holzpantinenfabrik** von 1219
Gustav Krause, Schneidemühl.

Man verlange Preisliste.

LOOSE

zur **II. Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à Mk. 3,30 sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung“.
Bäckerstraße 39.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.